

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 28 (2015)

Heft: 12

Rubrik: Lautsprecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

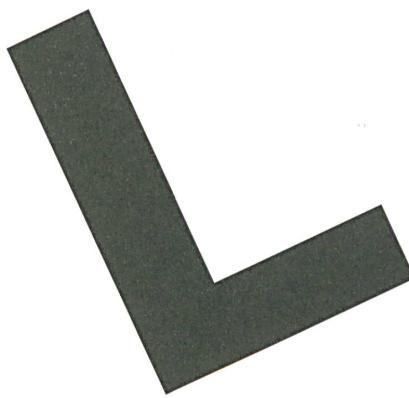
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lautsprecher

Vom Strässlein zur Rennbahn

**Eine Landstrasse wird unnötig verbreitert – das zerstört Landschaft, das frisst Land.
Ein Requiem und ein Aufruf: Unterschreibt die Initiative «Zersiedelung stoppen!»**

Wer von meinem Dorf Fläsch den Rhein überqueren wollte, musste einst im Nachbardorf über die Brücke gehen. Erst 1968 kam der Brückenschlag. Strasse und Brücke waren zierlich, sie stimmten in Proportion, Form und Nutzen – auch für die Pendlerinnen und Pendler, die so kommod den Anschluss an die Autobahn fanden. Nun ist ein Requiem nötig, denn bei der Brücke wird die Landstrasse in eine doppelt so breite Rennbahn umgebaut. Weil die Menschen, die am Dorfeingang wohnen, ihre Gärten kaum für die Verbreiterung hergeben und auch die filigrane Brücke nicht verdoppelt wird, hat die gut 400 Meter lange Rennbahn vorne und hinten einen Flaschenhals. Es ist ein unsinniger Strassenbau und ein unsinniger Bau ausserhalb der Bauzone. Umso mehr, als die Fläscher Bevölkerung kürzlich eine Umfrage, die die Rennbahn hätte aufnehmen wollen, abgelehnt hat. Der Unsinn ist exemplarisch und keineswegs eine Bündner Eigenart.

Zu viel Geld für den Strassenbau

Die Strassenbauer verweisen auf ihre Normen und murmeln: «Mehr Sicherheit.» Doch auch alte Fläscher konnten mir nicht sagen, dass je Autos auf der alten Strasse ineinander gefahren wären. Die Postautochauffeure sind Könner und die Autofahrerinnen vorsichtig. Man kam fünfzig Jahre lang bestens und langsam aneinander vorbei. Das war Sicherheit. Sie verschwindet, und verschwinden wird auch Landschaftsqualität. Diese entsteht aus den Proportionen, nach denen ein Bauwerk in eine Landschaft gepasst wird, aus der Massstäblichkeit von Strasse und Böschung, aus der Art, wie Gebüsch und Bäume einen Weg säumen. Die alte Strasse zeigte, aufgespannt zwischen Brücke und Dorfeingang, den formalen und gestalterischen Verstand ihrer Ingenieure. Gewiss, sie hatten den grossen Vorteil, dass die Strassenkasse des Kantons viel kleiner war als heute. Die Kasse fürs nächste Jahr ist mit 324 Millionen Franken gefüllt.

Solcher Verlust und Unsinn ist mehr als ästhetischer Kummer: Kontinuierlich wird Substanz verkleinert. Durch die Art, wie das kantonale Tiefbauamt die Landstrasse ausgebaut hat, sind seit 1985 schweizweit zwanzig Qua-

dratkilometer Kulturland vernichtet worden. Der halbe Kanton Basel-Stadt. Jährlich verschwindet die Fläche von zehn stattlichen Bauernhöfen in solchem Bauen ausserhalb der Bauzone – nicht nur unter Landstrassen. Da eine Masthalle für 10 000 Poulets, dort ein Laufstall, da ein kleines Umspannwerk, dort ein Wasserreservoir, da eine Antennenanlage und dort ein Schopf für Traktoren und Lastwagen. Das muss aufhören.

Die Initiative der Jungen Grünen unterschreiben

Die erste Revision des Raumplanungsgesetzes (RPG) hat sich um die Siedlung gekümmert. Die nun nötige zweite Revision, die sich mit dem Terrain ausserhalb der Siedlungen befasst, ist am Tun. Wie man hört, ist ein Entwurf in der Vernehmlassung ertrunken. Gut so, denn er war lau. Diese zweite Revision muss sich mit Saft und Kraft um die Landschaften ausserhalb der Bauzone kümmern; sie muss zum Beispiel den einfachen, bewährten und guten Unterschied zwischen Bauzone und Nichtbauzone befestigen. Und den Basar der Ausnahmen schliessen.

Diese Revision des RPG steht in den Sternen. Noch nicht überbaute Landschaften zu schützen, ist mit den Wahlen vom 18. Oktober schwieriger geworden, denn im neuen Parlament sitzen erheblich weniger Freundinnen und Freunde von Landschaft und Raumplanung. In nächster Zeit heisst das wohl: mehr Einsprachen, Widerstand in den Dörfern, kantonale und gar eidgenössische Volksinitiativen. Dieser Weg ist streng, aber auch chancenreich: In den letzten Jahren haben jene, die mit der Landschaft sorgsam umgehen wollen, im Bund, in Kantonen und in Gemeinden etliche Abstimmungen gewonnen. Dem Aufschwung von SVP und FDP zum Trotz. Und dem Nasenstüber für die Grüne Partei ebenfalls zum Trotz.

Gut, gehen die Grünen voran und spielen ihre Zuverlässigkeit und ihren Sachverstand für Raumplanung fantasievoll aus. Ihre Jungpartei sammelt zurzeit Unterschriften für die Initiative «Zersiedelung stoppen», die den Landfrass bändigen und Kulturland erhalten will. Unterschreiben! Köbi Gantenbein ●

Initiative und Unterschriftenbogen: www.zersiedelung-stoppen.ch



Köbi Gantenbein ist Chef-redaktor von Hochparterre.